

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 46 (1999)
Heft: 5

Artikel: Schnee, Schnee und nochmals Schnee, soweit das Auge reicht
Autor: Hofer, Werner / Niederhauser, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-369139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einsatz der ZSO Thun in den Lawinengebieten der Gemeinde Lauterbrunnen

Schnee, Schnee und nochmals Schnee, soweit das Auge reicht

Jahrhundertwinter 1999: Im vergangenen Februar versank die Schweiz im Schnee. Was zu Beginn Wintersportler und Touristiker freute, stellte bald ganze Gemeinden und Regionen vor unlösbare Probleme: Ausserordentlich heftige Niederschläge in Form von mehreren Metern Neuschnee führten fast im gesamten Alpenraum zu einer extrem bedrohlichen Lawinensituation.

Zahlreiche Dörfer, ja ganze Täler waren für mehrere Tage von der Umwelt abgeschnitten, mancherorts blieben die Haushaltungen ohne Strom und Warmwasser. Schlechtes Wetter verhinderte Transport- und Versorgungsflüge mit Helikoptern. Lawinenniedergänge in Wengen und Evolène forderten zahlreiche Tote. Gemeindeeigene Einsatzkommandos waren bald mit der Arbeit überfordert – Hilfe von aussen war gefragt. Aufgrund eines Nothilfebegehrrens des Regierungsstatthalteramtes Interlaken an den Kanton Bern kamen vom 22. Februar bis 5. März Zivilschützer aus Thun, Langenthal, Roggwil und Lyss in der Gemeinde Lauterbrunnen (dazu gehören die Dörfer Lauterbrunnen, Wengen, Mürren und Stechelberg) zum Einsatz. Werner Hofer, DC Rttg, ZSO Thun, berichtet in einem Interview über seinen Einsatz in der Berner Oberländer Gemeinde.

Werner Hofer, wie setzte sich die Gruppe aus Thun zusammen – war der Einsatz freiwillig oder wurden die Leute aufgeboten?



Werner Hofer, DC Rttg, ZSO Thun.

Wie sahen die konkreten Aufgaben des Einsatztrupps aus?

Die Thuner Rettungszüge 10 und 20 wurden durch den kantonalen Führungsstab zum Dienst aufgeboten. Zur Gruppe stiess auch ein Lawinenhundeführer. Einige Freiwillige beteiligten sich ebenfalls am Einsatz. Zusammen mit den Kollegen aus Lyss zählte unsere Gruppe 75 Personen.

Thuner Tagblatt

BERNER OBERLAND ZEITUNG BOZ HEUTE MIT WOHNUNGS MARKT Seiten 14 und 15 DIENSTAG

Weisser Tod
Auf dieser Terrasse blieb je nach Schneehöhe, werden viele Leserinnen und Leser beim Betrachten des nebenstehenden Bildes von Lawinenunglück in Wengen nun sagen. Tatsächlich: Die Besitzerin der Terrasse ist eine Lawine, die über den östlichen Lawinenmäder STAND ● PUNKT

gung, bei dem das Besitzerhepaar des Restaurants Oberland, der Nachbar, gestorben. Den Tod fand er beängstigend. Die Lawine hätte sich auch einige Stunden früher oder später lösen und Dutzende von Menschen unter sich begraben können. Nachdem das Wirtspaar das Wirtspaar mittan Schleif (Berichte Seiten 1 und 3).
Schwere Lawinenunfälle hat es immer wieder gegeben. Im Winter 1950/51 starben über 40 Personen durch Lawinen, die entweder für Vals, Andeer und Altdorf erloschen. Inzwischen wurden mehrere hundert Millionen Franken in Lawinenverbauungen investiert, um die Lawinengefahr zu begrenzen, aber auch in Wengen. Doch Naturgewalten lassen sich auch an der Schwelle zum dritten Jahrtausend nicht vollständig bändigen. Allerdings bleibt bei jüngsten Unfällen in Wengen ein schäler Nach-

rdh/da. Eine Lawine hat in der Nacht auf gestern das Restaurant Oberland oberhalb von Wengen erfasst und zerstört. Das Besitzerhepaar konnte nur noch tot geborgen werden. 15 Häuser und 10 Hütten mussten gestern evakuiert werden. Die Lawinengefahr bleibt grösst.

Seite 5 Die grossen Schneefälle im Berner Oberland haben gestern zwei Todesopfer. Kurz nach 2.00 Uhr löste sich am Westhang des Tsinggen auf einer Höhe von 2300 Metern eine Lawine, die das Restaurant Oberland oberhalb von Wengen unter sich. Zum Zeitpunkt des Unglücks befand sich das Wirtspaar allein im Hause. Der 58jährige Mann und seine 52-jährige Gattin verloren beim Unglück ums Leben. Angesichts der unheilvollen Lawinengefahr wurden im Gebiet Wengiboden 15 Häuser und ein Hotel evakuiert. Beim Schneeräumen und Schneekatastrophe diskutiert. Verkehrsdirektor Jost Bräuer gestand gestern ein, dass man die Gefahr unterschätzt habe. Seit 1998 gab es in der Schweiz keine Lawinenkatastrophen mehr. STAND ● PUNKT

Zwei Tote bei Lawinenunglück in Wengen
Restaurant oberhalb von Wengen von Lawine zerstört – Lawinengefahr im Berner Oberland bleibt gross

Ein Bild der Zerstörung: Vom Restaurant, direkt an der Talfahrt von der Kleinen Scheidegg nach Wengen gelegen, blieb fast nichts mehr übrig. Das Wirtspaar kam in den Schneemassen um.

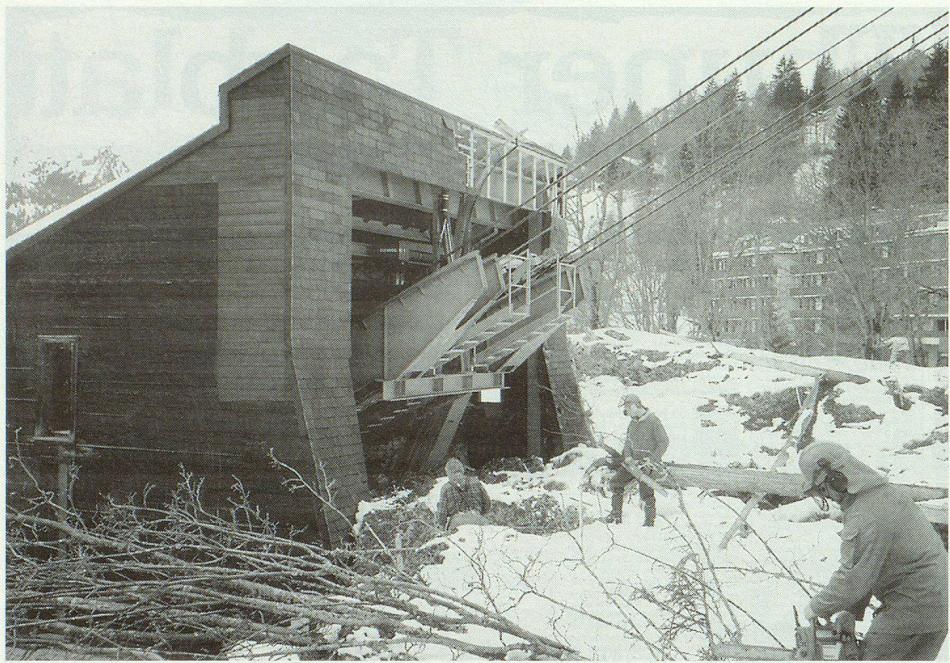
Der Lawinenniedergang vom 8. Februar in Wengen, bei dem zwei Personen den Tod fanden, sorgte in der ganzen Schweiz für Schlagzeilen.



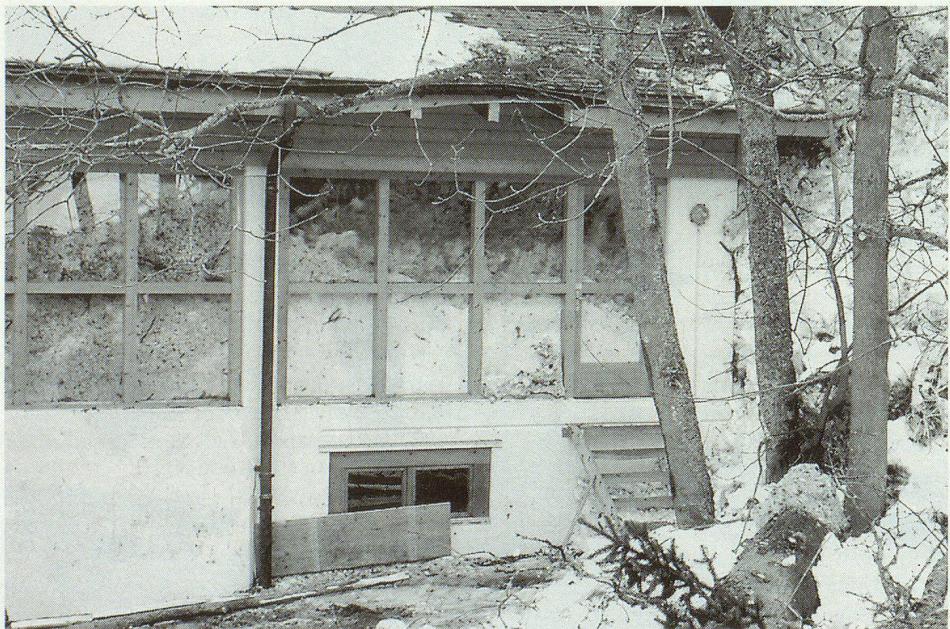
Die Gemeinde Lauterbrunnen ist auf den Tourismus angewiesen. Darum mussten auch Aussichtspunkte zugänglich gemacht werden.

Die Aufgaben der ZSO-Angehörigen waren äusserst vielfältig: Wege, zum Beispiel zu Schulhäusern, zu Lebensmittelgeschäften oder zu Ställen, mussten freigeschaufelt, Dächer vom Schnee befreit und Hydranten freigelegt werden. Nach einem Lawinenunfall auf der Spielbodenalp oberhalb von Mürren mussten grosse Räumungsarbeiten inklusive Wegabsicherung geleistet werden. Diese Arbeiten konnten nur am Morgen durchgeführt werden, da mit den steigenden Nachmittagstempera-

turen die Lawinengefahr zu gross wurde. Ebenfalls verschüttet wurde die Talstation der Luftseilbahn Wengen-Männlichen. Dort gestalteten sich die Räumungsarbeiten äusserst schwierig, da sich das von der Lawine mitgerissene Material, Steine, Bäume usw., ineinander verkeilt hatte. Auch Aussichtspunkte für Touristen mussten wieder zugänglich gemacht werden, damit der Lebensnerv der Region, der Tourismus, nicht noch mehr getroffen wurde.



Die Talstation der Luftseilbahn Wengen-Männlichen wurde ebenfalls Opfer einer Lawine. Durch die Wucht des Niedergangs verkeilte sich der Schutt in der Station und wurde hart wie Beton.



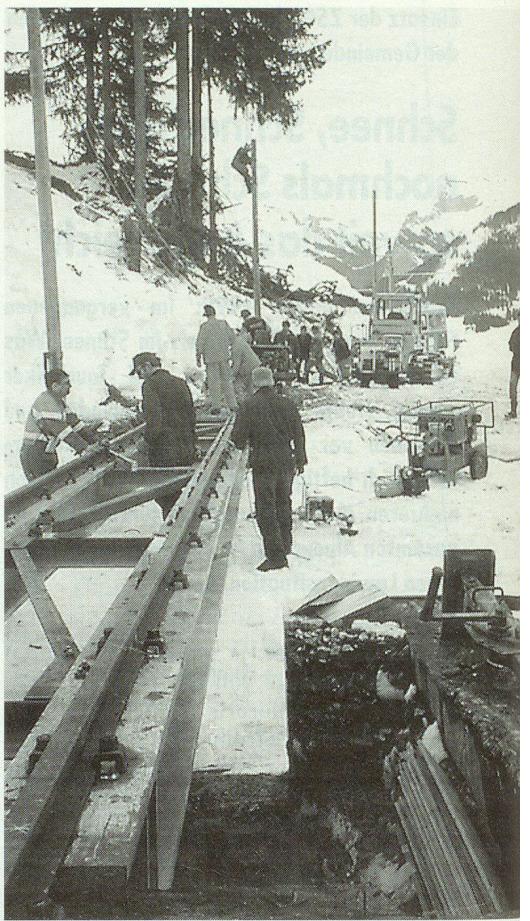
Solche Verwüstungen verunmöglichen es den Bahnbetreibern, die Luftseilbahn Wengen-Männlichen – sie stellt ein wichtiges Verkehrsmittel auf den Männlichen dar – innerhalb nützlicher Frist wieder in Betrieb zu nehmen.

Ihre Mannschaft leistete auch im Café Oberland in Wengen, wo eine Lawine das Witwe-Ehepaar in den Tod riss, einen Einsatz. Wie gingen ihre Leute mit diesem Vorfall um?

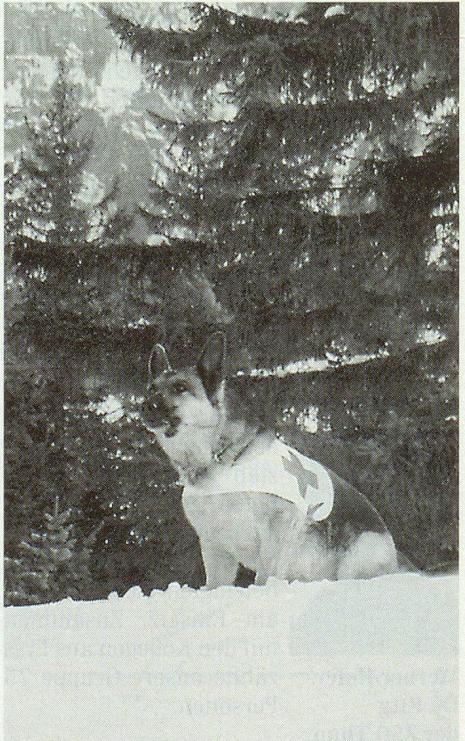
Man spürte eine gewisse Betroffenheit in der Mannschaft. Da wir uns jedoch bei den heiklen Aufräumarbeiten sehr stark konzentrieren mussten, blieb kaum Zeit, sich Gedanken über das Unglück zu machen.

Sie sprechen von heiklen Aufräumarbeiten. Was muss man sich darunter vorstellen?

Nach dem Lawinenniedergang vom 8. Februar, der das Café Oberland vollständig verwüstete, konnten vorerst nur die beiden Opfer tot geborgen werden. Nachdem sich die Lawinensituation entschärft hatte, ging es darum, das Gebäude möglichst sorgfältig freizulegen, denn unter den Trümmern befanden sich unter anderem



Zusammen mit den Bahnarbeiten stellten die Angehörigen der ZSO Thun die Geleise auf der Grüttschalp instand.



Die Lawinenhündin Zita wartete glücklicherweise umsonst auf ihren Einsatz nach einem Lawinenniedergang.

auch noch persönliche Wertgegenstände der Verstorbenen sowie Material und Mobiliar des Cafés, das es möglichst unversehrt zu bergen galt.

Wie beurteilten Sie die Stimmung unter den Helfern im allgemeinen? War Angst zu spüren angesichts der drohenden Gefahr weiterer Lawinenabgänge?

Während unseres Einsatzes hatte sich die Lawinensituation etwas entschärft; wir waren also nicht mehr einer akuten Bedrohung ausgesetzt. Man war sich jedoch durchaus der eigenen Situation bewusst – vorgängig sind schliesslich auch alle über die Lage informiert worden. Im grossen und ganzen hatten wir einfach zuviel Arbeit zu leisten, um gross ins Sinnieren zu geraten. Abends waren wir alle so müde, dass wir nur noch ins Bett fielen.

Wie reagierte die einheimische Bevölkerung auf die Hilfe von aussen?

Die Einheimischen waren überaus dankbar für die Hilfe von aussen, denn vorher mussten sie die ganze Arbeit alleine leisten. Bauern, Angestellte der Bergbahnen und Gemeindearbeiter haben bis zur Erschöpfung geschuftet, teils von morgens vier Uhr bis abends um elf. Um so erleichterter war man, als endlich frische Kräfte ankamen.

Wie bewerten Sie im nachhinein den Einsatz? Würden Sie bei einem nächsten Mal etwas anders machen?

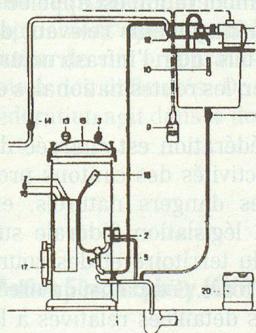
Während unserer Einsatzwoche wurde hervorragende Arbeit geleistet; jeder in unserer Gruppe ist über sich selber hinausgewachsen. Für diese Leistung kann man nicht dankbar genug sein. Das ganze Ausmass der Katastrophe war so riesig, da konnte man nicht anders als anpacken. Verbesserungen sind im nachhinein immer möglich, ich könnte aber im Moment konkret nichts aufzählen. Auch unberechenbare Dinge, wie beispielsweise das Wetter, können einem immer einen Strich durch

die Rechnung machen. Unser Einsatz hat uns aber gezeigt, dass gute Vorbereitung unerlässlich für das Gelingen ist. Einen weiteren derartigen Einsatz würde ich gerne wieder mit den Rettungszügen aus Thun bewältigen. Sie kennen den Ablauf nun und sind sich ihrer Aufgabe bewusst.

Was wird Ihnen von diesem Einsatz am stärksten in Erinnerung bleiben?

Ganz bestimmt die gewaltigen Schneemassen. Schnee, Schnee und nochmals Schnee ... Wir haben uns immer nur gefragt: «Wo soll me de ou häre mit all däm Züög?» Auch die Folgen der Lawinen niedergänge und das Eingestehen der eigenen Machtlosigkeit gegenüber derartigen Naturgewalten hat mich geprägt. Eine Nebensächlichkeit wird mir ebenfalls immer in Erinnerung bleiben: Ich habe in unserer Unterkunft immer wieder mit erlebt, wie sehr ein gutes Essen doch motivieren kann. □

Interview:
Markus Niederhauser, P+I, ZSO Thun



Periodische Prüfung Kontrolle und Wartung der Dampfsterilisatoren C 70 und C 74

Das Bundesamt für Zivilschutz (BZS) hat uns als Fachfirma beauftragt, den Unterhalt dieser Sterilisatoren mit Ihnen als Anlagenbetreiber sicherzustellen. Als zentrale Unterhaltsmaßnahme ist dabei vor allem die alle 2 Jahre durchzuführende Prüfung auf Wirksamkeit, gemäss

Unterhaltsanleitung ALN 7610-740-2007
zu beachten.

Als Spezialfirma auf dem Gebiet der Sterilisationstechnologie, bieten wir allen Gemeinden und Spitäler diese periodische Prüfungen an.

Haben wir Ihr Interesse geweckt, dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir beraten Sie gerne!



WEPAG Vertrieb + Technik GmbH
Lerchenthalstrasse 29
Postfach
9016 St. Gallen

Tel. 071 / 280 07 40 - Fax 071 / 280 07 44

Die ideale Kombination

Handscheinwerfer und Notleuchte



Detaillierte Unterlagen erhalten Sie durch



EHB AG
CH-4153 Reinach

Bodenmattstrasse 34
Tel. (061) 711 30 20
Fax (061) 711 33 10